Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 50 Pfg., frei Haus 60 Pfg., durch die Post bezogen 70 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Polkwitz (Inh. Paul & Walter Bruckſch) Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Kr. Glogau, Lübenerstr. 3 Fernruf: Polkwitz 27. Tel.-Adr.: Stadtblatt Polkwitz Postscheck-Konto: Breslau 7596

Die einspaltige Inseratzeile für Polkwitz und nächster Umgegend Millimeter 4 Pfg., für Auswärtige 6 Pfg. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pfg., Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag. Reklamen Millimeter 25 Pfg Bei Konkursen, usw. kommt evtl. Rabatt in Fortfall

Nr. 66 | **Sonnabend, den 21. August 1926** | **44. Jahrgang**

Die heutige Nummer umfaßt einschließlich der Beilagen 14 Seiten.

Neue Genfer Schwierigkeiten.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist auf Wunsch des Reichsaußenministers zum 26. August und das Reichskabinett zum 27. August einberufen worden. Beide Sitzungen werden sich mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes beschäftigen. Die abermaligen Beratungen sind durch einen Antrag Spaniens auf Einberufung der Studienkommission notwendig geworden.

Diese Studienkommission hat im Mai eingehend die Ratsfrage geprüft und ist dabei zu entsprechenden Vorschlägen, über die die Vollversammlung zu entscheiden hat, gekommen. Und zwar soll der Völkerbundsrat danach erweitert werden, die Zahl der nichtständigen Ratssitze soll von sechs auf neun erhöht werden. Von diesen neuen nichtständigen Ratsmitgliedern sollen in Zukunft drei auf drei Jahre, drei auf zwei Jahre, drei auf ein Jahr gewählt werden. Für besondere Fälle will man allerdings der Bundesversammlung das Recht geben, mit Zweidrittelmehrheitsbeschluß die Amtsdauer der nichtständigen Ratsmitglieder vorzeitig aufzuheben und Neuwahlen vorzunehmen. Andererseits sollte die Völkerbundsversammlung mit Zweidrittelmehrheit die Wiederwahl von drei nichtständigen Ratsmitgliedern gestatten können. Worauf die Sache hinauslief war klar — man wollte Ländern wie Spanien eine gewisse Vorzugsstellung einräumen. Dieser Vorschlag, der sich schließlich aus den Arbeiten der Studienkommission heraus kristallisiert hat, ist unter Mitwirkung der deutschen Vertreter gemacht worden. Das Reichskabinett hat sich nach Referat der beiden deutschen Vertreter seinerzeit entschlossen, diesen Vorschlag der Studienkommission als diskutabel anzuerkennen. Nun, Brasilien trat damals aus dem Völkerbunde aus. Spanien drohte, sich vorläufig von der Völkerbundsarbeit etwas zurückzuziehen. Das übrige Echo dieses Kommissionsbeschlusses war abergünstig.

Mit der abermaligen Einberufung der Studienkommission aber droht sich die ganze Lage wieder zu verschieben. Den Spaniern ist offenbar von den Italienern das Rückgrat gesteift worden, und so sind sie plötzlich mit dem Vorschlag gekommen, unter den nichtständigen Ratssitzen einen mit der Geltungsdauer von fünf Jahren einzurichten. Ein solcher Vorschlag erinnert allerdings stark an die Hintertür, durch die man sich einen Zutritt verschaffen will, der einem vorn verwehrt wird. Aber die Beurteilung eines solchen Vorschlages mag Sache des Völkerbundes sein. Die Frage ist jetzt, ob die Einberufung der Studienkommission dem harmonischen Verlauf der Herbsttagung, die jetzt vor der Tür steht, dienlich wäre. Und diese Frage muß allerdings verneint werden. Es ist ganz klar, daß bei einer Einberufung der Studienkommission unmittelbar vor Beginn der Vollversammlung die Möglichkeit gegeben ist, daß sich das üble Ränkespiel vom März wiederholt. Im Mai hat die Studienkommission in aller Stille und frei von allen Einflüsterungen gearbeitet. Es ist deshalb verständlich, daß man in Kreisen der Reichsregierung einer erneuten Einberufung der Studienkommission skeptisch gegenübersteht. Man ist vielmehr der Auffassung, daß es jetzt an der Zeit wäre, die ganze Ratsfrage in der Bundesversammlung zur Entscheidung zu bringen.

Fraglich ist nur, ob diese neue Tagung der Studienkommission praktisch zu einem Ergebnis führen wird. Der Standpunkt der deutschen Reichsregierung hat sich nicht verändert. Deutschland hat lediglich ein Interesse daran, daß die Verträge von Locarno in aller Form in Kraft gesetzt werden. Das ist aber abhängig von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Dieser Eintritt Deutschlands in den Völkerbund muß sich selbstverständlich in dem Rahmen vollziehen, wie man ihn seinerzeit in Locarno in Aussicht genommen hat. Es wäre verfehlt, sich auf Versprechungen einzulassen, die auf eine frühere Räumung des noch jetzt besetzten Gebietes abzielen sollen. Wenn solche Andeutungen von London aus in die Welt geschickt werden, so muß man sie mit größter Vorsicht aufnehmen. Die Locarnomächte haben alles Interesse, erst einmal durch Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund die Verträge in Wirksamkeit zu setzen, die der Ausgangspunkt für die Befriedigung und für einen neuen Aufstieg des europäischen Kontinents sein sollen. Auf jeden Fall wird sich zur Völkerbundstagung in Genf kein deutscher Staatsmann blicken lassen, solange nicht eine endgültige Einigung über die Zusammensetzung des Völkerbundsrats erfolgt ist.

Spaniens neuste Forderungen.

Der Wortlaut des zuerst mit so viel Geheimnis umgebenen italienisch-spanischen Vertrages ist nunmehr in wesentlichen Punkten bekanntgegeben worden. Aber, was nun bekanntgegeben wurde, ist ein an sich harmloser, auf zehn Jahre mit Verlängerung berechneter Schiedsvertrag, der besondere Schiedskommissionen enthält und außerdem eine eindeutige Neutralitätsklausel. Die Veröffentlichung hat in Frankreich keineswegs beruhigt. Man ist der Ueberzeugung, daß neben dem Vertrag Verabredungen getroffen worden sind. In einem Punkte jedenfalls muß neben dem Vertrag auch eine diplomatische Vereinbarung bestehen, nämlich hinsichtlich des spanischen Anspruchs auf einen ständigen Ratssitz. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Italien auf der Völkerbundsversammlung diesen spanischen Anspruch unterstützen wird. Man hört aber weiter, daß Spanien außerdem die Forderung nach Einbeziehung der Tanger-Zone in das spanische Marokko stellt, und schließlich will man wissen, daß in Italien nunmehr für spanischen Bedarf neue Kriegsschiffe auf Kiel gelegt werden sollen.

Sind tatsächlich solche Vereinbarungen getroffen, so wird davon zunächst Frankreich, aber auch England betroffen. Nach dem Tangerstatut, das zwischen England, Spanien und Frankreich geschlossen wurde, ist die Stadt Tanger mit dem Lande von 10 Kilometern im Umkreis international, d. h. sie ist dem Einfluß des Sultans von Marokko in gewisser Hinsicht entzogen und wird von diesen drei Mächten verwaltet. Diese Einrichtung ist hauptsächlich mit Rücksicht auf das gegenüberliegende Gibraltar getroffen worden, denn Frankreich und Spanien haben sich stets dem geheimen Wunsche Englands, Tanger zu besetzen, entgegengestellt, England und Frankreich gönnten die Stadt mit dem guten Hafen und den trefflich ausgebauten Festungswerken aber auch Spanien nicht, sodaß man sich schließlich auf diesen Ausweg einigte. Es ist nicht das erste Mal, daß Spanien die Stadt Tanger gefordert hat. Bisher aber hat es England immer geschickt verstanden, Spanien zu beruhigen und auf bessere Zeiten zu vertrösten. Gerade jetzt kommt der Antrag aber dem englischen Außenminister sehr ungelegen, wo die Erörterung der Ratssitze vor der Tür steht. England will unter keinen Umständen Spanien ärgern, denn es fürchtet von ihm wieder Schwierigkeiten in Genf, die schon heute wie ein Alp auf der englischen öffentlichen Meinung liegen.

Noch viel unangenehmer wird Frankreich von den spanischen Forderungen berührt. Man sieht klar, was im Hintergrunde lauert: eine Machtverschiebung im Mittelmeer zu Gunsten des italienisch-spanischen Bundes. Italien wird es, wenn Spanien in Tanger befriedigt wird, kaum an Forderungen fehlen lassen. Der französisch-rumänische Vertrag, die verbesserten Beziehungen zwischen Paris und Belgrad, alle diese Versuche, die italienische Balkanpolitik zu durchkreuzen, sind bei weitem kein Ersatz für die Unannehmlichkeiten, die im Mittelmeer drohen. Der Schatten dieser Vorgänge fällt natürlich auf Genf, und es ist jetzt kaum noch zu erkennen, wie man bis zum Zusammentritt des Völkerbundes ins Reine kommen will.

Der Streit um Eupen-Malmedy.

Die belgische Regierung stellt formell die Meldung in Abrede, daß Belgien eineinhalb Milliarden an Holland angeblich schuldete und daß gegenwärtig zwischen Belgien und Deutschland über ein Abkommen, betreffend die Rückgabe von Eupen und Malmedy, verhandelt würde. (Die amtlichen Stellen hatten sich bis jetzt sowohl in Deutschland wie in Belgien völlig still zu den Gerüchten über eine angebliche Rückgabe Eupen-Malmedys an Deutschland für den Fall finanzieller Hilfe für Belgien verhalten. Drohungen der französischen Presse hat nun Brüssel zu einer amtlichen Ableugnung der Verhandlungen veranlaßt, von denen man in Berlin trotzdem noch immer spricht, wenn man sie auch als vorläufig noch unverbindlich bezeichnet.

Trotzdem hat Frankreich in Brüssel gegen die Rückabtretung Eupen-Malmedys an Deutschland formell Protest eingelegt, unter Hinweis darauf, daß eine solche Maßnahme Verletzung des Versailler Vertrages bedeute und im Widerspruch zu den Abmachungen des französisch-belgischen Vertrages von 1920 stehe. Die Pariser Presse enthält keine näheren Angaben über den Protestschritt. Nur der „Newyork Herald" gibt eine offizielle Aeußerung des Quai d'Orsay wieder, wonach man die Lage, die durch die geplante Rückabtretung entsteht, in offiziellen französischen Kreisen als überaus ernst ansehe. „Es ist leider nicht anzunehmen, daß die französischen Vorstellungen auf das Kabinett Jaspar großen Eindruck machen werden, besonders nachdem durch Locarno das französisch-belgische Bündnis an Bedeutung erheblich verloren hat. Nach Berichtigung der deutsch-belgischen Grenze würde eine verstärkte antifranzösische Propaganda in Elsaß-Lothringen und im Saargebiet die natürliche unausbleibliche Folge sein".

Lokales.

Polkwitz, den 20. August 1926

Die Heide blüht!

Wenn am Waldesrande die rötliche Erika erscheint, dann ist der Hochsommer sicher gekommen! Zwar sind die Tage schon im Abnehmen begriffen, aber des Sommers Glut liegt noch gerade so sengend über dem Gelände. Und sieht man über weite Strecken blühende Heide, so könnte man meinen, der Wald sei durch die Sonnenhitze in Brand geraten! In tausend roten Zungen leuchtets auf. Emsig umschwirren Bienen die schlanken Zweige mit dem so überaus zierlichen Grün und den niedlichen, dicht aneinandergedrängten Blütenglöckchen. Ein Heidezweig ist in der Tat ein reizender Schmuck, dem noch das Gute anhaftet, daß er nur langsam abwelkt, und sogar abgedorrt nicht unschön wirkt. Ein Erikazweig am Hute ist ein Zeichen: ich komme aus dem Walde und habe mich wieder einmal satt gefreut an der erhabenen Schönheit der Natur! — Gerade in unserer Gegend ist die Erika in allen Wäldern verbreitet. Wie herrlich ist es jetzt, durch den Petschel, die Oberheide zu wandern und eine Augenweide bildet die auflenchteude Heide. Neben dem tadellosen Schmuck in der Stube geben die Blüten einen ganz wundervollen Tee, der noch an Lieblichkeit gewinnt, wenn er mit Waldmeister gemischt wird. — Oft ist die Heide von unsern Dichtern besungen worden. Storm, Droste-Hülshoff, Lenau, D. F. Strauß und andere haben das Heideland oder die Heideblume zum Gegenstand ihrer Verse gewählt. Von D. F. Strauß stammen die Zeilen:

O Heidekraut! O Heidekraut!
Wie gern auf dich mein Auge schaut!
Du treibst zwar keine stolzen Ranken,
Wie Rosen, die im Winde schwanken,
Du lebst dem niedern Moos vertraut!
O Heidekraut!

Die Verpachtung des Südwestjagdbezirks 1 der Gemeindefeldmark Polkwitz findet kommenden Montag um 11 Uhr im Geschäftszimmer des Bürgermeisters nur an Einwohner von Polkwitz statt.

Das Kinderfest der Großen findet, wie uns von Seiten der dafür zuständigen Schuldeputation mitgeteilt wird, am 5. September statt, da am Sonntag, den 29. August, der Kreis-Werbelauf stattfindet, an dem die Schüler des ältesten Jahrganges teilnehmen.

Seinen 84. Geburtstag beging am Dienstag der frühere Baumeister Julius Stritzke in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Stritzke ist auch Kriegsteilnehmer von 1870/71.

Einquartierung erhält unsere Stadt in der Nacht von Donnerstag zu Freitag nächster Woche und zwar eine Kompagnie des Infanterieregiments 8 aus Liegnitz (siehe Inserat).

Fuchsjagd veranstaltet am Sonntag nachmittag der Radfahrerverein Ober-Zauche, wozu er auch die Beteiligung von Freunden und Gönnern erbittet. Abends Tanz bei Kamerad Scholz.

Erntefest findet am Sonntag bei Familie Kluge in **Gustk** statt. Zu einem Tanzkränzchen ladet der Radfahrerverein Germania-Arnsdorf nach Adams Lokalitäten in **Grünthal** ein.

Die Schützengilde schießt Montag einen silbernen Becher aus, wozu alle Kameraden eingeladen werden.

Das Schießen des Stahlhelms am Sonntag auf die drei Ehrenscheiben erbrachte als Sieger die Kameraden Kanzog, Molske und **Pilz** jr. von 21 Teilnehmern.

Aus der Nachbarschaft.

Herbersdorf rüstet nunmehr zu dem Fahnenweihfest des Militärvereins. Fast zwei Jahre bestehend, hat der Verein unter dem Vorsitz des kathol. Lehrers Reimann sich bis auf fünfzig Mitglieder emporgearbeitet. Das Fest am Sonntag, das ein echtes Volksfest zu werden verspricht, beginnt mittags $1^1/_2$ Uhr mit Aufstellen des Festzuges in Schammlers Lokal. Der Festzug durchs Dorf findet um $1^3/_4$ Uhr statt. Auf dem Festplatz, Brennerei Obst, ist dann die eigentliche Fahnenweihe, anschließend Parademarsch. Nach Auflösung des Festzuges sind Volksbelustigungen aller Art, Preisschießen auf dem neuen Schießstand, Verlosung und ein Gartenkonzert seitens der Obischer uniformierten Kapelle. Für Sitzgelegenheit ist reichlich gesorgt. Der billige Eintrittspreis von 50 Pf. (Vorverkauf Stadtblatt) ist dazu angetan, alles dahin zu locken, zumal auch der Wettergott ein freundliches Gesicht machen will. Darum auf nach der Brennerei zum Fahnenweihfest! — Die daran teilnehmenden Polkwitzer Vereine marschieren geschlossen um 1230 Uhr vom Kriegerdenkmal ab. Abends gemütliches Beisammensein mit Tanz in der Flora.

In Ober-Zauche wurde die westliche Gemeindejagd in Größe von 700 Morgen neu verpachtet. Höchstgebote gaben ab: Gasthofbesitzer Rüdiger-Kunzendorf (1060), Rittergutsbesitzer Balcke-Arnsdorf (1050) und Landwirt Jeschke-Oberzauche (1040). Den Zuschlag erhielt der bisherige Pächter Rittergutsbes. Balcke-Arnsdorf.

In Tarnau fand letzten Sonntag in den neu erbauten und tadellos eingerichteten Schießständen des Kleinkaliber-Schützenvereins das Schießen um die Meisterschaft des Kreises Glogau statt, das die 1. Mannschaft Gramschütz mit 98 Punkten gewann. An zweitbester Stelle steht die zweite Mannschaft Tarnau mit 63 Punkten. Beim Schnellfeuerschießen, 50 Meter auf Figurscheibe errang Lehrer Sperlich mit 6 Treffern (31 Rg.) den 3. Preis.

Denkmalsweihe. Ein schönes eigenartiges Denkmal für die Gefallenen des 2. Niederschlesischen Feldartillerieregiments Nr. 41 und seiner Kriegsformationen, die ihren Ersatz hauptsächlich aus der Provinz Niederschlesien bezogen haben, ist innerhalb der städtischen Anlagen in Glogau errichtet worden. Auf vier einzelnen Säulen sind die hauptsächlichsten Gedenktage der Regimenter und ihre Schlachttage angegeben. Vor den Säulen steht ein Sarkophag mit der Inschrift: „Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut, sie gaben es hin mit freudigem Mut — für uns!" Die Einweihung des Denkmals findet am kommenden Sonntag statt und die Feier wird sich zu einem Treffen aller ehemaligen Regimentskameraden gestalten.

Unverschämte Zigeuner, die gestern früh durch Nieder-Polkwitz durchfuhren, versuchten ihre dunkelen Künste bei dem landwirtschaftlichen Arbeiter Rabe auf dem Dominium Niederpolkwitz mit dem Erfolge, daß sie dem alten Manne 50 Mark abschwindelten und damit über alle Berge verschwinden wollten. Der Polizei gelang es jedoch noch im letzten Augenblick, den Hallunken den Raub wieder abzunehmen und diese nach Nummer Sicher zu bringen.

Dr. Auer hält jeden Sonntag von 7—9 Uhr ärztlichen Sonntagsdienst.

Die Gründung der Schwesternschaft Polkwitz.

Donnerstag, den 19. August hat sich in aller Stille ohne jedes äußere Gepränge und Getön im kleinen Florasaale die Gründung einer jungdeutschen Novizen-Schwesternschaft vollzogen. Die in Vertretung der verhinderten Statthalterin zu diesem Zwecke von Glogau entsandte Schwester Niklas führte, nachdem der Großmeister der hiesigen Bruderschaft den zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen in längeren Ausführungen die Ziele der Jungdeutschen Bewegung allgemein dargelegt hatte, die Anwesenden in kurzen und überaus klaren zu Herzen sprechenden Darlegungen in die besonderen Arbeitsgebiete und Arbeitsmethoden der Schwesternschaft ein. Sie betonte hierbei vor allem, daß Jungdeutscher Orden einerseits, die Gemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften andererseits zwei vollkommen unabhängig von einander im jungdeutschen Geiste arbeitende Bewegungen darstellten und daß die Schwesternschaften insbesondere in jeder Art ihrer Betätigung ohne jede Nachahmung männlicher Denk- und Handlungsweise die Aufgabe hätten, die Verwirklichung eines innerlich erneuten selbstbewußt deutschen Frauengeschlechts zu erstreben. Schwester Niklas ging hierbei besonders auf das Kennzeichen völkisch-deutscher Gesinnung ein und warnte ausdrücklich und entschieden vor mißverstandenen antisemitischen Tendenzen. Nicht den jüdischen Mitbürger gelte es zu bekämpfen, sondern das unser Deutschtum zur Zeit zersetzende Gift internationaler, verwaschen europäischer Gesinnung, das aus der deutschen Frau deutscher Art einen Abklatsch welscher Zivilisation und eine der deutschen Seele fremde Modepuppe ohne sittlichen Kern und seelischen Halt zu machen drohe. Nicht gelte es, negativ hier außer uns einen Schuldigen und Prügelknaben für unsere Fehler zu suchen, — im Gegenteil könne der Jude in seinem Fleiß, seinem völkischen Zusammenhalt und seiner zielbewußten Rassepolitik uns nur ein Vorbild sein — sondern selbst durch zielbewußte unermüdliche Arbeit an uns selbst, alles das allmählich auszuschalten, was an fremdströmigen Flicken und Tand die Seele der christlichen deutschen Frau verschüttet habe. Sowohl der Großmeister als auch Schwester Niklas baten alle Anwesenden dringend, sich ganz ernstlich selbst zu prüfen, ob sie auch wirklich von ganzem Herzen sich hier einer Lebensaufgabe weihen und nicht etwa blos aus irgend einer augenblicklichen Stimmung oder aus äußerlichen Beweggründen heraus Vereinsmeierei treiben wollten. Beide Vortragende gingen in eindringlichen Warnungen vor Leichtfertigkeit und unüberlegter Bindung so überaus weit, daß man als unbefangener Zuhörer ernstlich glaubte, der Saal werde sich allmählig leeren — dennoch legten nach einer zur Selbstprüfung eingeschalteten Pause nahezu 40 Frauen und Mädchen in die Hand der Glogauer Großmeisterin das Novitengelöbnis ab, das die Novize zunächst nur auf 3 Monate hinaus verpflichtet, sich ernstlich in jungdeutsche Gedankengänge einzuleben und in jungdeutschem Geiste zu wirken. Nach Ablauf dieser Prüfungszeit erst, in der das Novizen-Abzeichen getragen wird, darf die lebenslängliche Verpflichtung der Novize erfolgen. In diesem Zeitpunkt also ist immer noch Gelegenheit für jede von ihnen, zwanglos zurückzutreten. Niemand soll überrascht, niemand gefangen werden, sondern jede Frau und jedes Mädchen soll erst dann ihr Leben bewußt und endgültig unter die hohen Gedanken des jungdeutschen Geistes stellen, wenn sie nach monatelanger eingehender Selbstprüfung sich freiwillig und fest dazu entschieden hat.

Aus der nun folgenden Wahl ingen hervor: Novizenschwester G. Liebeherr als vorläufige Meisterin der Novizenschaft, N.-Schwester M. Maier als deren Stellvertreterin. N.-Schwester Reuter übernahm vorläufig die Kassenführung, N.-Schwester Vier die Geschäfte der Schriftführerin. Alle Aemter werden vorläufig nur auf Dreimonatsfrist bis zum Ablauf der Novizenzeit errichtet und übernommen. In dieser Frist können jederzeit Neuanmeldungen zur Novizenschaft bei der vorläufigen Meisterin, Schwester Liebeherr, erfolgen. Mit dem niederländischen Dankgebet hatte die eindrucksvolle Feierstunde begonnen, mit dem Ordenslied und Schwesterlied wurde sie beschlossen.

Möchte dieser Abend, das wünschen wir von Herzen, den hohen Gedanken jungdeutscher Frauenwürde tief und unauslöschlich in die Herzen der Anwesenden eingegraben haben, möchte der jungdeutsche Geist mit ihm eine neue feste und unausrottbare Wurzel in Polkwitz geschlagen haben, zum Wohle unseres Vaterlandes und zum Segen für die deutsche Zukunft. Das walte Gott!

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.

12. Sonntag nach Trinitatis.
$9^1/_2$ Uhr Predigtgottesdienst. Angesch. 16, 9-16. Koll.: Landerw. f. gefährd. Gem.
3 Uhr Gottesdienst in Oberzauche.
Kollekte für Schule und Haus.

Ev. Kirche Kunzendorf.

Sonntag, den 22. August
9 Uhr Predigtgottesdienst. Mark. 7, 31-37.
Kollekte: Landerwerb für gefährd. Gem.
$10^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst.

Einziehung der 1- und 2-Mk.-Rentenmarkscheine. Durch Bekanntmachung vom 16. August ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbankscheine zu 1 und 2 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis zum 30. September 1926 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember 1926 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

Weiterer leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in Niederschlesien. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich gegen die Vorwoche von 92 717 auf 91 511 vermindert. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 60 809 auf 60 612. Dagegen hat sich die Zahl der offen gemeldeten Stellen von 4833 auf 4998 vermehrt.

Durch die Blume. Aelteres, korpulentes Fräulein: „Herr Doktor, ich bitte um ein Mittel zur Erzielung einer schlanken Taille!" — Arzt: „Gehen Sie nicht so oft auf Bälle, die sitzende Lebensweise schadet Ihnen!"

Meteorologischer Wetterbericht

Krietern, den 19. August 1926

Aussichten bis Sonnabend: Fortbestand der herrschenden Westwetterlage.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 20. August 1926

Volksbegehren für Aufwertung abgelehnt.

Der Reichsminister des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Dr. Best, als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zugunsten eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Umwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen mit dem Kennwort „Sparerbund Dr. Best" abgelehnt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Der D-Zug nach Hannover ist in der Donnerstag-Nacht 2 Uhr zwischen Isenbüttel und Lehrte bei Leiferde entgleist. Von dem Zuge D 8 entgleisten die Lokomotive und 6 Personenwagen auf freier Strecke. Um 9 Uhr früh wurde der Verkehr bereits wieder eingleisig aufgenommen. Es waren die Verbindungslaschen und Verschraubungen der Gleise gelöst, so daß die Vermutung eines Bahnfrevels berechtigt ist. Bisher sind der Zugführer und 20 Reisende als tot, ferner eine größere Anzahl Reisende und zwei Zugbedienstete als verletzt festgestellt. — Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat auf die Ergreifung der Täter, die die furchtbare Eisenbahnkatastrophe verschuldet haben, eine Belohnung von 25 000 Mk. ausgesetzt. Der Lüneburger Regierungspräsident hat gleichfalls eine Belohnung von 2000 Mark für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Generalstreik im ostoberschlesischen Bergbau?

Da in Polnisch-Oberschlesien die Kohlenindustriellen Lohnforderungen ablehnten, erklärte der Sekretär des Zentralverbandes der Bergarbeitergewerkschaften, daß gegenwärtig in Gewerkschaftskreisen über die Proklamation des Generalstreiks für den ganzen polnischen Bergbau verhandelt werde.

Verhandlungsbereitschaft der englischen Bergarbeiter. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat nach zweitägigen Verhandlungen den Vollzugsausschuß bevollmächtigt, mit den Grubenbesitzern und der Regierung Verhandlungen aufzunehmen, und zwar unter der Bedingung, daß die Verhandlungen sich auf den Abschluß eines das ganze Land umfassenden Abkommens erstrecken müssen und örtliche Abmachungen nicht getroffen werden. In Regierungskreisen herrscht über den Beschluß der Bergarbeiter das Gefühl einiger Zuversicht. Man verkennt aber nicht, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, da die Bergleute auf keinen Fall die Arbeit bedingungslos aufnehmen werden. Ein dauernder Frieden im Bergbau könne nur durch ein vernünftiges Abkommen hergestellt werden, das auch die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter nicht unberücksichtigt läßt. Allerdings ist die Lage der Bergarbeiter bei diesen Verhandlungen nicht günstig, denn ihre Kassen sind erschöpft und die Zahl der Arbeitswilligen nimmt ständig zu. Die Zahl der Bergarbeiter, die in den mittelländischen Zechen die Arbeit wieder aufgenommen haben, beträgt insgesamt 13269. Auf den Zechen in Schottland und Wales haben ebenfalls ein großer Teil der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen. — Die am Donnerstag begonnenen Verhandlungen zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Bergarbeiterexekutive hielt an ihren alten Forderungen auf ein nationales Lohnabkommen und auf den Siebenstundentag fest, und wollte die neue Lohnregelung erst nach erneuter Prüfung der Reorganisationsmöglichkeiten im Bergbau erörtert wissen. Außerdem hielten die Bergarbeiter weitere Regierungssubsidien für erwünscht. Die Grubenbesitzer dagegen sprachen sich für die Erhöhung der Arbeitszeit und die örtliche Lohnregelung aus. Nach dem Scheitern der Verhandlungen begaben sich die Bergarbeiterführer zum Gewerkschaftsrat, um die Fortsetzung des Streiks und die Propaganda für den Streikfonds zu besprechen.

Rindleder-Aktentaschen

pa. Ware in den Preislagen von 7 bis 10 Mk. empfiehlt

Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3 Fernruf 27

Neues Flotten-Wettrüsten.

In Washington wird der englischen Admiralität der Vorwurf gemacht, daß sie den aussichtsreichen Plan für eine weitere Beschränkung der Seerüstungen torpediert habe. Dieser Plan sei vor zwei Monaten von Coolidge und Kellogg ausgearbeitet worden und habe eine Ausdehnung des Schlachtschiffverhältnisses von 5:5:3 auf alle Schiffsklassen in der englischen, amerikanischen und japanischen Flotte vorgesehen. Frankreich und Italien sollten, wenn nötig, völlig unberücksichtigt gelassen werden mit der Begründung, daß ihre Interessen hauptsächlich auf das Mittelmeer beschränkt sind. Dieser Plan sei in langen Erörterungen zwischen dem amerikanischen Botschafter in London, dem amerikanischen Admiral Jones, Chamberlain, Lord Cecil und Beamten der britischen Admiralität beraten worden. Die Verhandlungen seien bereits so weit fortgeschritten gewesen, daß Washington offizielle Einladungen zu der dritten Flottenkonferenz ergehen lassen wollte. Der Plan sei jedoch infolge der angeblichen plötzlichen Frontveränderung der britischen Admiralität fallen gelassen worden. Es heißt, daß der Hauptgrund für diese Haltung Großbritaniens die Besorgnis bezüglich der kommenden Reichskonferenz sei. Es ziehe aber auch das französische und italienische Unterseebootsprogramm im Mittelmeer und den neuen spanischen Schiffsbauplan in Höhe von 40 Millionen Pfund in Betracht. In Washington werde ziemlich deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Weigerung Großbritaniens, an der Seeabrüstung mitzuwirken, die Vereinigten Staaten zwingen könnte, zahlreiche weitere Schiffe zu bauen, um ihre Flotte auf den 5:3-Standard zu bringen. Alle Anzeichen deuten auf baldige Beschleunigung des Flottenbaues in Amerika und Japan hin, was natürlich auf die Lage in Europa zurückwirke und wahrscheinlich die allgemeine Wiederaufnahme der Flottenrüstungen herbeiführen werde. (Und Deutschland?)

Poincares Fehlgriff.

In der letzten Besprechung mit Deputierten der Regierungsparteien hat sich Poincare zur Ansicht der Techniker des Finanzministeriums und der Sachverständigen bekehrt, daß die Stabilisierung des Franc nicht ohne ausländische Kredite vorgenommen werden könne. Daher müsse man zur Diskussion der Schuldabkommen und zur Umwandlung der deutschen Reparationsverpflichtungen schreiten.

Kämpfe in Petersburg.

In 14 Versammlungen beschlossen die streikenden Petersburger Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit. Ueber die schweren Kämpfe in Petersburg läßt ein Bericht in der Prawda Folgerungen zu, der den Tod von 11 Führern der Roten Armee im Kampfe für die Republik bekannt gibt. Beachtsam aus der Fülle der unbestätigten Revolutionsmeldungen aus Sowjetrußland ist die Meldung von der russischen Grenze, daß infolge Streiks der Eisenbahner der Personen- und Güterverkehr mit Ausnahme der internationalen Linien ruht. Zu den Gerüchten von einer Einnahme Odessas durch die Aufständigen hört man, daß es sich um die Einnahme der alten Zitadelle im Hafenviertel handelt, daß aber eine Rückwirkung des lokalen Aufstandes der Roten Truppen auf die Gesamtlage Sowjetrußlands noch verneint werden müsse.

Vor einem griechisch-rumänischen Freundschaftsvertrag.

Die griechische Regierung will unverzüglich Verhandlungen mit Rumänien wegen Abschlusses eines griechisch-rumänischen Freundschaftsvertrages aufnehmen, der in seinen Grundlagen dem griechisch-südslawischen Abkommen gleichen soll.

Die Erdbeben-Katastrophe.

Die schweren Erdbeben in Süd- und West-Europa am Mittwoch haben großen Schaden angerichtet. Zwischen Messina und Palermo sind einige 20 Ortschaften teilweise zerstört. Die Straße von Neapel nach Gaeta ist ein Trümmerhaufen. Auf den kanarischen Inseln sind Hunderte von Häusern eingestürzt. Teneriffa ist zum Teil zerstört. In Katania sind 22 Personen von Trümmern erschlagen worden. Auch Südtirol und Dalmatien sind schwer heimgesucht worden.

Was Deutschland zahlt. Die deutsche Regierung hat dem Reparationsagenten die Leistung von 216 Millionen Goldmark angezeigt, welche die deutschen Verpflichtungen für August darstellten. Damit sind für September 1925 bis September 1926 (zweites Dawesjahr) eine Milliarde 220 Millionen Mark von Deutschland gezahlt worden.

Sparmaßnahmen in Frankreich. Der französische Kabinettsrat beschäftigte sich mit den gegenwärtig von den verschiedenen Ministerien getroffenen Sparmaßnahmen. Der Handelsminister teilte u. a. mit, daß er die Absicht habe, zur Kontrolle der Lebensmittelpreise einen Ausschuß der Verbraucher zu bilden, während der Wirtschaftsminister eine größere Ausmahlung des Mehles durchführen will, um die Einfuhr ausländischen Getreides zu beschränken.

Von den bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffen wird jetzt das 27000 Tonnen große Schlachtschiff „Hindenburg" gehoben.

Großfeuer in einem Filmschuppen. In einem den Atlaswerken in Mölkau bei Leipzig gehörenden massiven Schuppen, wo 75000 Klg. gebrauchter Filmstreifen eingelagert waren, die durch Behandlung mit Benzin wieder verwendungsfähig gemacht werden sollten, erfolgte eine Explosion, die das Dach des Gebäudes emporhob, die Mauern nach außen drückte und in einem Umkreise von 100 Metern alles Brennbare entzündete. Die Feuerwehr des Nachbarstädtchens Taucha mußte sich darauf beschränken, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten.

Der Feuerwehrhornist als Brandstifter. In den Gemeinden Malschwitz, Guttau und Baruth ist man einer förmlichen Brandstifter-Organisation auf die Spur gekommen. In diesen Orten sind nach statistischen Berechnungen in den letzten Jahren relativ die meisten Brände von allen deutschen Orten vorgekommen. Der Haupttäter ist ein 30jähriger Maurer, der Hornist der Malschwitzer Feuerwehr war und geständig ist. Er wollte Arbeitsgelegenheit schaffen und verlangte außerdem persönliche Vorteile. Für das Niederbrennen älterer Gebäude erhielt er 100 bis 1000 Mark, zuweilen wurde er auch in Naturalien bezahlt. Außerdem wurden noch zahlreiche Personen verhaftet, die aus den Brandstiftungen Vorteile gezogen hatten.

Der Schuß auf das Signallicht. Das Schöffengericht in München verurteilte einen Hilfsarbeiter, der mutwilligerweise durch einen Schuß ein Eisenbahnsignallicht zertrümmert und dadurch einen Personenzug auf der Starnberger Strecke in Gefahr gebracht hatte, zu einem Jahre Zuchthaus.

Selbstbewußt. Köchin (zu ihrer Freundin): „Siehst du, Male, das ist eben der Unterschied zwischen uns und unserem Madams: „Wir sprechen über unsere Herrschaften auf dem Markte, von uns aber wird im Salon gesprochen."

Produktenbörse

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg) in Goldmark)

Breslau, den 19. August 1626

Getreide:	19.	18.	Oelsaaten:	19.	18.
Weizen neuer	26.00	26.00	Hanfsaat	—	—
Roggen neuer	20.00	20.00	Leinsamen	—	34
Hafer neuer	16.20	16.20	Mohn (blau)	—	90
Braugerste, neue	20.90	20.00	N. Raps (Winter)	—	30
Wintergerste neue	16.00	16.00	Senfsamen	—	60
Futtergerste	—	—	Einh. Frühkartoffeln, weiße rote		3.00

Vom 26. zum 27. d. Mts. erhält die Stadt Einquartierung in Stärke von 4 Offizieren, 37 Unteroffizieren, 174 Mannschaften, 10 Pferden und vier Fahrzeugen.

Unterbringung erfolgt **ohne** Verpflegung.

Polkwitz, den 19. August 1926

Der Magistrat

Sonntagsdienst Dr. Müller

Dr. Auer, Markt-Ecke-Lübenerstraße, hält Sprechstunden jeden Sonntag von 7—9 Uhr.

Zahnpraxis M. Beyl, Polkwitz, Tel. 55
Sprechst.: Wochent. 8-6, Sonnt. 9-12 Uhr
Behandlg. sämtl. Krankenkassenmitgl.

Heute Konvent in Grünthal
Fußgänger 7¾ Uhr
Radfahrer 8 Uhr Mehlhose

Schützengilde

Montag, d. 23. 8.
nachm. 4 Uhr
Aussch. eines kl. silbernen Bechers

Zu **kaufen gesucht:**

alte Kartoffeln

Angebote erbittet

Ober-Zauche 50

Schreibmaschinenbder. Ausziehtuschen

Buchdruckerei Polkwitz.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engrospreisen in Ia gewaschener und staubfreier Ware: Ungeschlissen weiß u. daunig **1.75**, dto. beste Sorte, **2.75**, Geschlissene, graue **2.50**, dto. weiße **4.20**, weiße Halbdaune **6.--**, Gänseschleißdaunen **7.50** u. **9.—** Mk. per Pfd. Muster u. ausführliche Preisliste gratis. Versand u. Nachnahme, von 5 Pfd. an franko. Nichtgefallende Ware nehme zurück.

Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs,
Stettin-Grabow 134

Antreten zum gemeinsamen Ausmarsch zum

Fahnenweihfest in Herbersdorf am Sonntag, den 22. August

mittags 12¼ Uhr auf dem Kriegerdenkmalsplatz. Abmarsch 12½ Uhr. Festabzeichen im Stadtblatt.

Krieger-Verein **Männer-Turnverein**
Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Polkwitz
Der Stahlhelm, Kameradschaft Polkwitz

Pflaumen-Verpachtung!

Sonntag, d. 22. August

nachm. 2 Uhr

werden die Pflaumen der Gemeinde **Ober-Zauche** in Scholzes Gasthaus öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Parzellen verpachtet. — **Pachtbedingungen** werden in dem Termin bekanntgegeben.

Der Gemeindevorsteher Scholz.

Ernte-Geschenke

Weiße Damen-Hemden		1.65,	1.10,	**0.85**
Eleg. Stickerei-Hemden		2.25,	2.—,	**1.85**
Stickerei-Prinzeßrock		4.50,	3.25,	**2.95**
Oxfordhemden für Männer	3.65,	2.95,	2.45,	**2.25**
Oxfordhemden für Frauen		2.65,	2.35,	**1.95**
Blaue Hommer, Größe 45—60				**1.50**
Reformhosen, Größe 65—80				**1.95**
Schlosserhemden für Männer in guter Qualität				**2.50**
Damen-Musseline-Kleid		5.—,	2.50,	**1.75**
Reinw. Musseline-Kleid		15.—,	9.—,	**5.00**
Voile-Kleid, prima			9.—,	**5.00**
Jesir-Kleid			5.50,	**2.95**
Weiße Bettücher, mit und ohne Kante				**2.95**

Schneider,

Glogau Gr. Oderstr. 18, Ecke Schloßplatz Glogau

Auto-Zentrale Polkwitz

Markt 31 **Telefon 55**

Vertreter von deutschen Spitzenfabrikaten in

ökonomischen Kraft-Fahrzeugen.

Motorräder **Fahrräder**

Gut eingerichtete Spezialwerkstatt, Vulkanisieren, Dapolinpumpe, Grubenbenzol, hochwert. Autoöle

Gr. Lager in Ersatzzubehörteilen u. Bereifungen

Auto-Vermietung zu jeder Zeit

Allen Käufern oder deren Angestellten wird Führerausbildung ohne Berufsstörung gewährt.

Alle Reparaturen werden **gut** u. **gewissenhaft** ausgef.

F. R. Beyl, Amtl. ermächt. Kraftfahrlehrer
Gegründet Berlin 1884

Müller: Hallo! Wo gehen wir Sonntag hin?
Schulze: Ich weiß was Feines!!! Der

Radfahrerverein in Oberzauche
veranstaltet **Sonntag,** den **22. August**

Fuchsjagd!

Beginn 1.30 Uhr. Anschl. **Preisschießen** bei Kam. **Scholz**

Abends Tanz **Parkett-Saal!**

Freunde u. Gönner willkommen! **Der Vorstand.**

Müller: Da geh ich selbstverständlich auch hin!!

Radfahrerverein Germania-Arnsdorf

Sonntag, den 22. August

Tanzkränzchen

in Adams Lok. Grünthal

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Gusitz

Sonntag, den 22. August

Zum

Erntefest

ladet freundlichst ein **Familie Kluge.**

Gebrochene — Herzen

heilt die Liebe, zerbrochenes Glas, Porzellan usw. der Emaillekitt **„Lieber Heinrich“.** — Zu haben in der

Mohren - Drogerie Georg Kubatz.

Bruno Schramm

Zementwaren- und Dachsteinwerk, Baustoff-Großhandlung

Dammer b. Polkwitz, empfiehlt

Zement-Dachsteine, Fußboden-platten,
Zaunsäulen, Blocksteine, Brücken-Rohre,
Brunnen-Ringe, 1 Meter laufde. Weite-
Tonwaren, Tonschalen, Pferde-, Schweine, Kuhkrippen, Steingutfußbodenplatten, **Portland-Zement.** Aeußerst günstige Preise!

Besuchs- und Handtaschen

für Damen in größter Auswahl. Besuchstaschen v. 1.25 M.

Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstraße 3.

Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.
Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Apotheke K. Winkelmann
Mohren-Drogerie Georg Kubatz

Kostenanschläge — Statische Berechnungen — Bauzeichnungen — Statische Berechnungen — Schalung — Schalung

Anträge

auf Gewährung
von Hauszinssteuerhypotheken
einschließlich aller erforderlichen Unterlagen fertigt schnell und preiswert an

Architekt H. Hoffmann

Büro: Ziegelei Friedrichswalde

Fernruf: Polkwitz 6

Auf Wunsch unverbindlicher Besuch

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckisch in Polkwitz

Beiblatt zu Nr. 66 des „Poltwitzer Stadtblatt“
Sonnabend, den 21. August 1926

Steuermilderungen für die kleinen Landwirte.

Bei der Beratung des Steuermilderungsgesetzes im letzten Frühjahr war gefordert worden, daß die bestehenden Ungerechtigkeiten bei der Besteuerung des bäuerlichen Besitzes durch geeignete Maßnahmen aufgehoben werden sollen.

Das Reichsfinanzministerium stimmte diesen Anregungen im wesentlichen zu und versprach — im Einvernehmen mit dem Reichstag — entsprechende Aenderungen im Verwaltungswege. Die Hoffnung, die Steuermilderungen bereits für die Steuerzahlungen am 15. Mai in Kraft treten zu lassen, hat sich leider nicht erfüllt; dagegen sind nunmehr unter dem 12. August vom Reichsfinanzminister die neuen Grundsätze ausgegeben worden, nach denen einmal die Einkommensteuer der nicht buchführenden Landwirte für das Wirtschaftsjahr 1925/26 veranlagt werden soll und sodann die Umsatzsteuervorauszahlungen der nicht buchführenden Landwirte auf die Umsätze im Wirtschaftsjahr 1926/27 zu leisten sind.

Bei der Einkommensteuer handelt es sich um die Neuaufstellung der Durchschnittssätze. Der Finanzminister bestimmt, daß diese Durchschnittssätze alsbald endgültig festgesetzt werden, und daß sie spätestens Anfang September den Finanzämtern mitgeteilt sind. Von diesen Aemtern sind sie in geeigneter Weise bekannt zu machen. Sie müssen deshalb zumindest im Landesfinanzamt und in allen in Frage kommenden Finanzämtern öffentlich ausgehängt werden. Außerdem haben die Finanzämter dafür Sorge zu tragen, daß die für die einzelnen Gemeinden ihres Bezirks in Betracht kommenden Durchschnittssätze in geeigneter Weise in den Gemeinden bekanntgegeben werden. Sachlich interessiert besonders die Frage, wie die Abschläge für Familienangehörige geregelt sind. Bisher wurde ein Landwirt, in dessen Betrieb volljährige Familienzugehörige ohne Dienstvertrag mitarbeiteten, wesentlich höher veranlagt als ein anderer Landwirt, in dessen Betrieb solche Familienangehörige nicht vorhanden waren, und der deshalb mehr fremde Arbeitskräfte gegen Entlohnung beschäftigte. In Ausführung des Reichstagsbeschlusses sind nun die im Betriebe mitarbeitenden Familienangehörigen, für die nicht bereits Familienermäßigungen gewährt werden, für die Einkommensermittlung nicht mehr voll, sondern nur zur Hälfte zu berücksichtigen. Das gilt auch für Stief-, Pflegekinder usw., sowie deren Abkömmlinge. Besondere Bestimmungen sind über minderjährige Kinder und für Ehefrauen, die im Betriebe eine volle Arbeitskraft ersetzen, getroffen. Abgesehen von der Steuerermäßigung für Familienangehörige, kann auch dann eine Herabsetzung der Steuer vorgenommen werden, wenn bei den Steuerpflichtigen besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen.

Was die Umsatzsteuer anlangt, so soll bei der Bewertung des Eigenverbrauchs von den Großhandelspreisen ausgegangen werden.

Die „Zahl für Eheleute“: 3852. Von Freunden der Zahlenmystik wird auf eine geheimnisvolle Zahl 3852 hingewiesen, die für alle Eheleute der Welt gemeinsam ist und dadurch gewissermaßen ein Rätsel in sich birgt. Wenn nämlich irgend ein verheirateter Mensch das Jahr seiner Hochzeit und die Zahl seiner Ehejahre zusammenzählt, so kommt immer die Zahl 3852 heraus. Nehmen wir z. B. an, jemand ist 1876 geboren und hat im Jahre 1924 geheiratet, so ergeben sich folgende Zahlen:

Geburtsjahr	1876
Lebensalter:	50
Heiratsjahr:	1924
Ehejahre:	2
	3852

Genau wie diese Zahlen lassen sich alle möglichen Zahlen zusammenstellen, und immer wird sich die Zahl 3852 ergeben. Sämtliche Eheleute der Welt haben also diese Zahl 3852 gemeinsam. Zuerst sieht die Zahl wirklich sehr „geheimnisvoll“ aus, und man glaubt an ein tiefes Rätsel der menschlichen Beziehungen, zumal es tatsächlich vollkommen gleichgültig ist, ob ein Mensch 80 Jahre oder 20 Jahre alt ist, ob er 50 oder ein Jahr verheiratet ist; immer wieder erscheint die Zahl 3852. — Dieses Geheimnis hat aber eine einfache Lösung, die für jeden Rechner klar zu Tage tritt, wenn er auf die Grundbeziehungen der Zahlen untereinander gekommen ist. Die Zahl 3852 besteht nämlich immer aus 2 mal 1926; denn die Jahreszahl unserer Geburt und unser Lebensalter müssen immer zusammen die jetzige Jahreszahl 1926 ergeben; desgleichen muß die Zahl der Ehejahre zusammen mit der Zahl des Jahres, in dem wir geheiratet haben, gleicherweise wieder die heutige Jahreszahl ausmachen, sodaß die geheimnisvolle Zahl 3852 sich sehr leicht erklären läßt.

60 = 10. Diese rein mathematisch immerhin angreifbare Formel beruht auf der Ueberlegung, daß die Zeit, ausgefüllt mit guter Unterhaltung, besonders schnell vergeht und daß demnach eine Stunde, zugebracht mit der Lektüre der Meggendorfer Blätter, verfliegt, wie 10 Minuten! Dieses allbeliebte, wöchentlich erscheinende Familienwitzblatt bringt tatsächlich in jeder Nummer so viel neue Witze, Anekdoten, Gedichte, Humoresken, Satiren und Glossen jeder Art, daß es für jeden Leser eine gute und erheiternde Unterhaltung bedeutet, den Inhalt einer Nummer durchzustudieren. Der literarische Teil wird ergänzt und bereichert durch gute Reproduktionen künstlerischer Bilder und Karikaturen und außerdem enthält jede Nummer eine Rätselecke und die Wochenaufgabe, deren beste Lösung wöchentlich mit 100 M. belohnt wird. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt unsere Buchhandlung und auch jedes Postamt entgegen.

Tannenberg, das Cannae des Weltkrieges, in Wort und Bild, von General der Infanterie von Francois. Verlag Deutscher Jägerbund, Berlin SW. 48 (kart. 3 Mk.) — Der rühmlichst bekannte General der Infanterie v. Francois hat ein Buch herausgegeben, das im Gegensatz zu den bisher erschienenen, eine rein militärisch-wissenschaftliche Veröffentlichung, eine wahrheitsgetreue und volkstümliche Darstellung der gewaltigsten Vernichtungsschlacht wiedergibt. Mit den 21 bisher unveröffentlichten Abbildungen und acht von dem Verfasser selbst gezeichneten Karten führt das Buch zum vollen Verständnis der genialen Schlachtenanlage unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Kampf ums Glück

8] Roman von Helene Helbig-Tränkner
Nachdruck verboten.

Mit diesen Worten sprang sie von Ulrich hinweg auf die andere Seite der Straße, wo die elegante Gestalt Direktor Scherffs auf sie zukam. Während Ulrich tief in Gedanken versunken seiner Wohnung zuschritt, übte Rita mit echt weiblicher Schlauheit ihre Ueberredungskünste an ihrem Begleiter. Sie besaß, das sagte sich Hugo Scherff immer wieder, einen unvergleichlichen Zauber, der jedesmal von neuem seine Wirkung tat, und wenn er auch anfangs nur darauf bedacht war, sein Vergnügen an ihr zu finden, so war doch schon längst der Entschluß in ihm gereift, Rita Delmensing nicht wieder zu verlassen und sie vielleicht sogar als sein Weib in die fürstliche Umgebung zu führen, die er sich geschaffen.

Er schätzte an ihr die Güte, wenn sie oft auch so anders wirkte, als er tatsächlich meinte. Etwas wie Trotz lag in ihr, sich geflissentlich herabzusetzen. Ihr Leichtsinn und ihre wahrhaft hohe Begabung lagen oft miteinander in Widerspruch, aber ihr Herz war dann der Mittler, und Scherff, der immer neue reizvolle Züge an ihr entdeckte, war jedesmal von neuem gerührt.

Heute setzte sie sich warm für Jolanthe ein, und nun hatte sie es schon so weit gebracht, daß er ihr versprochen, am folgenden Tage zu dem alten Finkenlachner zu gehen und sich den Schmuck einmal anzusehen.

Ach, er kannte ja ihre Schwächen, wußte, wie sehr ihr Herz auch am Golde hing, am Gleißenden, das sie sich wie ein Kind ersehnte! Offen sagte er ihr noch nichts Bestimmtes zu, aber er hatte sich bereits vorgenommen, Rita mit dem Kleinod zu überraschen, damit der schönen Jolanthe geholfen werden könnte.

So ward der heutige Abend ein ganz besonders harmonischer für die beiden, und der Weg nach dem Kaffee am See war ihnen noch nie so wunderbar erschienen wie heute, unter dem Zauber des Mondlichtes und der duftenden blühenden Linden. Sie saßen beieinander wie zwei Menschen, die eins waren in ihrem Innern und der Zauber der Sommernacht bebte leise um ihrer beider Sinne. Rita war stiller heute als sonst.

7.

Im Hause Lingenheimer war es trübselig und ungemütlich geworden. Der Gedanke an den verschwundenen Brillanten lastete schwer auf Frau Agathes Gemüt und trübte neben anderem ihre ohnehin schon etwas schwerblütige Gemütsverfassung. Der Rechtsanwalt zeigte nach wie vor eine persönliche Liebenswürdigkeit gegen Jolanthe, was dieser um so peinlicher war, als sie fühlte, daß Agathe sich innerlich von ihr zurückzog und sie nicht mehr so recht zu ihrer Vertrauten machte.

Jolanthe hatte, da sie in letzter Zeit nicht mehr ihrer eigenen Arbeit wegen in der Lage war, sich nützlich zu machen und ihren Freitisch abzuverdienen, schon beschlossen, an Frau Agathe für die Aufnahme etwas zu bezahlen. Sie verdiente sich durch Stundengeben ein Sümmchen, das dem langsam schmelzenden Grundstock wieder aufhalf, und wollte dadurch die ihr peinvolle Lage für alle Teile verbessern.

Auch hoffte sie von Tag zu Tag auf günstige Nachricht von Ulrich Berand. Von ihrem Vater, darüber kam sie nicht hinweg, hörte sie nichts. Sie hatte einmal, bald nach ihrer Uebersiedlung, einen langen Brief an ihn geschrieben, ihn um Verzeihung gebeten, daß sie ihn so fluchtartig verlassen und ihren Lieblingsplänen nachgegangen war. Sie hatte auch versichert, ihm alle Sorge, alle Plage einmal gründlich zu belohnen, wenn sie erst mit dem Studium fertig und fest angestellt sein werde.

Nur ein paar kurze, ihr unverständliche Worte auf einer Karte waren die Antwort gewesen: „Es mag jeder den Weg gehen, der ihm der bequemste scheint. Ich bin den meinen gegangen, nun finde Du den Deinen! Dr. J. Erlberg.“

Dann hatte auf all ihre Briefe nur eisiges Schweigen geherrscht. Oft fühlte sie sich unendlich einsam, nur ihr Studium, das sie liebte und dem sie all ihre Kraft schenkte, gewährte ihr Trost und Freude in dem grauen Einerlei ihrer Tage.

Die kleine Litta war die einzige, die Jolanthe in diesem Hause noch nahe kam. Wenn sie ihr Händchen auf ihren Arm legte und mit ihren guten treuherzigen Augen die ihren suchte, dann fühlte sie ihr Herz wärmer schlagen und es tat ihr unendlich wohl, wenn sie das blonde Köpfchen an ihre Brust drücken konnte.

Aber es kamen auch Tage, an denen sie überhaupt niemanden zu sehen begehrte, da stürmte sie hinaus in den Sommerabend, ging am Fluß entlang nach den Anlagen und setzte sich dort auf eine Bank, um den Klängen einer Geigenmusik, die aus einem der nahen Kaffeegärten zu ihr herübertönte, zu lauschen. Da verfolgte sie das Leben auf dem Flusse, die badenden Kinder, die nach Feierabend hier ihren Spaß in den mondbeleuchteten Fluten des sanft dahinträumenden Stromes suchten. Und von weither über die

Muttersch Koffemühle.

Von Josef Puder, Gottesberg

Woas hoots Maschinn eim ganza Stoate
Mit Raderwarka, gruß und kleen;
Elektrisch — mit und ohne Drcahte,
S'is wirklich bale nich mehr scheen!

Doch nischt gieht über die Maschine,
Die uff'm Ukfabraatla stieht:
Die liebe ahle Koffemühle,
Die a su schien betuhlich gieht.

Die kannt ich schunn als kleener Junge
Und hott'ie damals schunn su lieb,
Und lauschte garne damm Gebrumme,
Doas a su traut durchs Stübla zieht.

Ertönta ihre Murmellaute
Mir murgens schunn eis Bette nei,
Do wußt ich's schunn, die Mutter braute
A Frühstückskoffe fär ins drei.

Zur Vaßper und zur Obendkühle
A Glücksstroahl nei eis Harze lief,
Wenn ock die gude, ahle Mühle
Zum Koffe und zum Kucha rief!

Und wenn ich wiedr amol derheeme
Et menner ahla Heimat bien,
Und liebe Koffemühlentöne
Durch Mutters kleenes Stübla giehn:

Ja do, do strahlen meine Blicke,
Is quillt und rauscht, ich weeß nich wie,
Vu Kindestroam und Jugendglücke
Die schinnste sel'che Melodie!

Von Nah und Fern.

31 Schlächtermeister verurteilt. Im Zusammenhang mit einer Fleischvergiftung durch den Genuß von Hackfleisch wurden sämtliche Schlächterläden in Lübeck einer polizeilichen Prüfung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß zahlreiche Fleischer dem Hackfleisch, um ihm ein frisches Aussehen zu geben, schwefelsaures Salz zugesetzt hatten. Bei der Verhandlung erklärte der Sachverständige Sulfitsalz für gesundheitsschädlich. Das Gericht verurteilte 28 Schlächtermeister zu je 40 drei zu je 20 Mark Geldstrafe.

Auf schreckliche Weise verunglückte im Betriebe des Baumeisters Littig in Strehlen ein dort beschäftigter junger Mann. Er kam einem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und derartig eingedreht, daß ihm der eine Arm vollständig ausgerissen wurde.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen. Die schon seit 1½ Jahren laufenden deutschpolnischen Handelsvertragsverhandlungen sind neuerdings bis Ende September unterbrochen worden. Die Verhandlungen haben bisher dazu geführt, daß sich Polen mit der Bindung auf feste Zollsätze einverstanden erklärte. Dennoch sind in Anbetracht des hohen polnischen Zollschutzes und der zahlreichen polnischen Einfuhrverbote die Verhandlungen von einer vollständigen Einigung weit entfernt.

Das irregeführte Amerika. In einer Unterredung, die ein Münchener mit Professor Barnes vom Smith College in Nordhampton hatte, äußerte sich Barnes auch über verschiedene die deutsche Oeffentlichkeit interessierende politische Fragen. U. a. erklärte er über die Frage, wie die amerikanische öffentliche Meinung heute über die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege denke: In politisch wissenden Kreisen Amerikas argumentiere man ganz allgemein dahin, daß Amerika durch Irreführung in diesen Krieg gehetzt wurde und daß es viele Menschen und viel Geld geopfert habe, um die englischen und französischen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Wäre Amerika mit seiner großen Material- und Menschenüberlegenheit nicht beigesprungen, so wäre vermutlich der Krieg ohne Sieger und Besiegte zu Ende gegangen. Er wäre viel früher, einfach aus Erschöpfung, beendet worden und hätte nicht die furchtbaren Folgen für Europa gehabt, wie sie sich heute zeigen. Amerika sei es gewesen, das erst das Zünglein an der Wage so energisch zugunsten der Alliierten gewendet habe. Daß ein so ungerechter Diktatfrieden überhaupt zustande kommen konnte, sei die Mitschuld der Vereinigten Staaten an den heutigen beklagenswerten Zuständen in Europa, und darin liege auch deren Pflicht begründet, eine Besserung dieser Zustände tatkräftig in die Hand zu nehmen. Es sei nur eine Frage der Zeit und des Erfassens des günstigen Augenblicks, daß die Regierung und die noch taube Presse nach diesen Argumenten handeln werden.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 18. 8.	Berlin 14. 8.		Breslau 18. 8.	Breslau 11. 8.
		Ochsen:		
56—60	55—59	Vollfleischige, ausgemästete	54—59	58—60
50—54	50—53	vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre	47—51	47—53
45—48	45—48	jüngere, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	38—42	40—44
40—43	38—43	mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	26—28	28—30
		Bullen:		
55—58	55—57	Vollfleischige, ausgewachsene	56—61	58—62
50—53	50—52	vollfleischige, jüngere	50—55	52—57
44—48	44—47	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	44—49	45—50
		Kalben und Kühe:		
54—59	54—58	Vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
43—50	42—50	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	50—54	51—54
32—40	32—38	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	40—46	42—48
26—30	26—30	mäßig genährte Kühe und Kalben	30—38	38—40
22—25	22—24	gering genährte Kühe und Kalben	20—28	20—30
		Färsen:		
—	—	(Kalbinnen) vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	55—60	58—61
—	—	vollfleischige	47—53	50—55
—	—	fleischige	42—46	44—48
38—44	37—43	Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	40—48	37—45
		Kälber:		
—	—	Doppellender feinster Mast	—	—
75—80	70—77	feinste Mastkälber	73—78	75—80
70—78	68—75	mittlere Mast- und beste Saugkälber	63—68	65—70
62—68	60—65	geringere Mast- und gute Saugkälber	—	—
55—60	53—58	geringe Saugkälber	50—60	55—62
		Schafe:		
61—64	60—63	Mastlämmer	—	—
48—55	48—55	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	59—62	60—62
36—43	36—43	mäßig genährte Hammel und Schafe	52—57	54—57
		Weidemastschafe:		
67—70	65—68	Mastlämmer	40—45	40—42
—	—	geringere Lämmer und Schafe	28—30	28—30
		Schweine:		
—	—	Fettschweine über 150 Kilo Lebendgewicht	79—80	82—85
85—86	85—86	vollfleischige über 120—150 Kilo Lebendgewicht	77—80	82—85
84—85	84—85	vollfleischige über 100—120 Kilo Lebendgewicht	76—78	72—80
81—83	82—84	vollfleischige über 80—100 Kilo Lebendgewicht	74—75	70—79
—	78—81	vollfleischige bis 80 Kilo Lebendgewicht	72—73	—
75—97	75—79	Sauen und geschnittene Eber	66—70	70—75

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm in Reichsmark

Alleinverkaufsstelle: Buchdruckerei Polkwitz

Brücke klang ein Studentenlied, warm und volltönig gesungen:

„Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan?
Sie geht ja vorüber und sieht mich nicht an!"

— — An einem solchen Abend stand auf einmal der junge Rechtsanwalt Herwart vor ihr. Er grüßte ehrerbietig und bat, sich einen Augenblick neben sie setzen zu dürfen, was sie ihm nicht verwehren konnte.

„Ich habe lange nach Ihnen suchen müssen", sagte er, „ehe ich dazu kam, wieder einmal Ihnen gegenübersitzen zu dürfen."

Sie lächelte. „Liegt Ihnen soviel daran? Ich glaube, ich bin keine gute Gesellschafterin mehr, mein Leben fließt ernst und eintönig dahin, und ich stehe mitten im Kampf ums Dasein."

Er reckte sich empor. „Eben diesen Kampf möchte ich Ihnen erleichtern."

Sie lächelte. „Sehr menschenfreundlich von Ihnen gedacht, aber ich wüßte nicht, wie gerade Sie dazu kämen."

Er legte seine Hände auf die Ihrigen: „Nun, haben Sie doch Vertrauen zu mir, Fräulein Jolanthe, ein Mann steht doch fester im Leben, hat einen weiteren Blick, vermag leichter zu disponieren, als eine Frau. Wenn sie etwas benötigen, einen Rat brauchen, ich bin jederzeit für sie zu sprechen." Jolanthe sah den Mann neben ihr etwas mißtrauisch von der Seite an. Was er nur von ihr wollte, ein ihr völlig Fremder, mit dem sie im Hause ihrer Gastfreunde erst ein einziges Mal näher zusammengekommen war? Was konnte ihn an ihr interessieren! Eine innere Stimme sagte ihr, daß sie auf der Hut sein und sie die Waffe zücken müsse, die einer Frau immer verbleibt: Kälte bis zum Aeußersten.

„Ich danke Ihnen, Herr Rechtsanwalt," sagte sie liebenswürdig, „aber ich bin gewohnt, meinen Weg allein zu gehen: Wir Frauen der neuen Zeit können uns nicht mehr hinter den Schutz des Mannes verschanzen. Wir kämpfen, siegen oder fallen. Das ist Veranlagung oder — nennen sie es Schicksal."

Er sah sie teilnehmend an.

„Wollen Sie noch lange hier so — trocken sitzen, Fräulein Erlberg?" sagte er, der Sache eine humorvolle Note gebend, „dort drüben am Fluß ist ein Kaffee, wo man unter Linden auch im Freien sitzen kann, aber mit Etwas für den Durst. Kommen Sie mit?"

Jolanthe hatte nichts einzuwenden, sie hatte heute den ganzen Tag gearbeitet und fühlte nun das Bedürfnis, sich eine bescheidene Freude zu gönnen. So gingen sie miteinander den Weg am Fluß entlang bis dorhin, wo die Geigenklänge deutlicher wurden und die hellen Lichter durch das Blattwerk der Bäume schimmerten.

Sie fanden eben noch einen freien Tisch und Rechtsanwalt Herwarth bestellte, womit er Jolanthe eine Freude zu machen glaubte, Süßigkeiten und Eis. Aber kaum hatte ihnen der Kellner das Gewünschte gebracht, als plötzlich sich die starke, etwas brutale Erscheinung Rechtsanwalt Lingenheimers durch die Reihen drängte. Als er der beiden ansichtig wurde, huschte ein Strahl von Freude über sein gerötetes Genießergesicht, und mit Riesenschritten steuerte er auf sie zu.

„Das paßt sich ja herrlich!" rief er, „ausgerechnet im Lindenhof muß ich sie treffen, zuhause sehen wir uns ja kaum, Fräulein Erlberg".

Jolanthes Gesicht wurde um einen Schein ernster.

„Wo haben Sie Frau Agathe?" fragte sie ausweichend und beobachtere ihn scharf.

„Bei den Sachen", erwiderte er leichthin, indem er sich neben sie setzte und sich, ihre Zustimmung erbittend, eine Zigarette anzündete.

Jolanthe war nicht erfreut über diese Bereicherung und warf einen hilflosen Blick nach Herwart, den dieser aber übersah.

Lingenheimer erzählte eben einen ganz leidlichen, nicht eben harmlosen Witz, der aber doch so wirkte, daß auch Jolanthe heiter darüber lachte. Da plötzlich trat durch den Garten zu der weitgeöffneten Tür herein gerade auf das Tischchen mit den drei Personen zu — Agathe.

Einen Augenblick herrschte peinvolles Schweigen, dann faßte sich Herwart zunächst. „Gnädige Frau, das — das ist ja herrlich!"

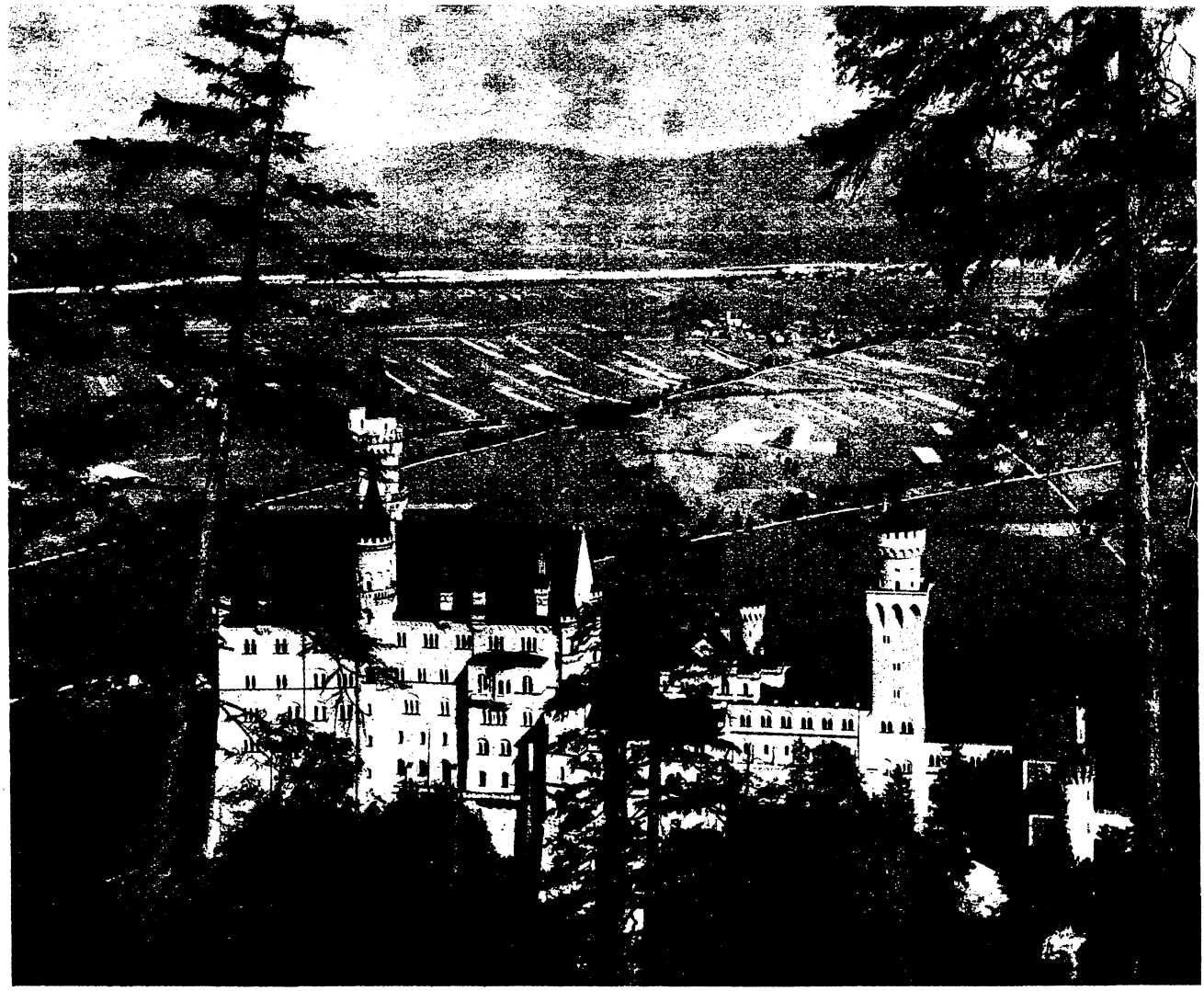
Er sah sich sofort nach einem Stuhle um. Aber Agathe wehrte ab.

„Litta ist an schwerer Lungenentzündung erkrankt, ich habe zum Doktor geschickt, das Fieber ist bereits auf 40 gestiegen", stieß sie hervor, während ein bitter vorwurfsvoller Blick Jolanthe streifte.

Fortsetzung folgt

Welt-Panorama

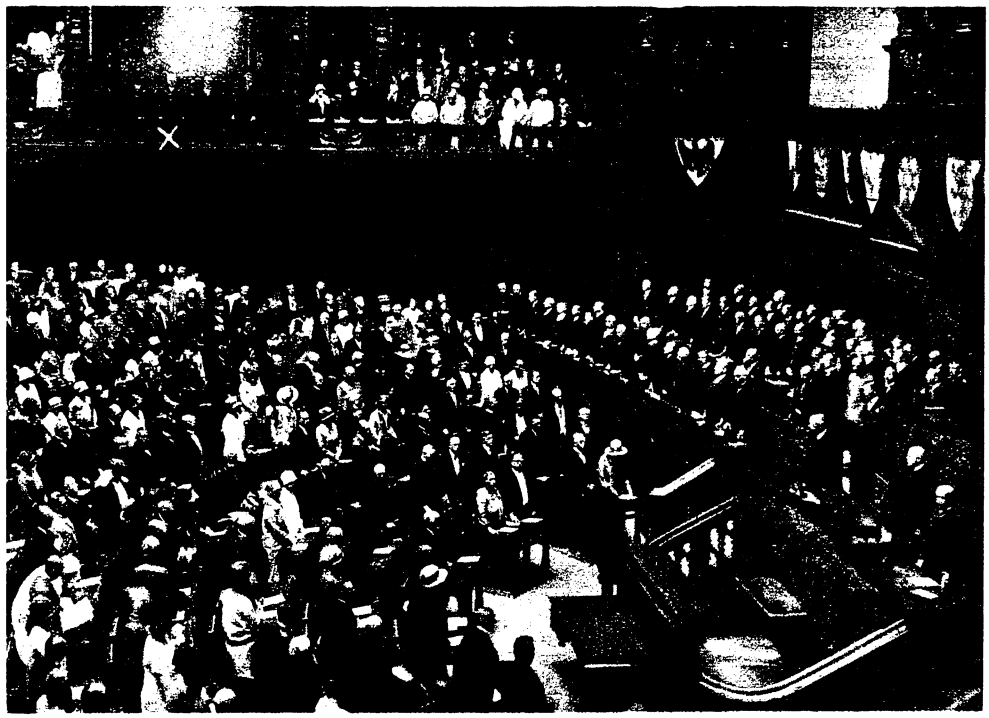
Beilage zum Polkwitzer Stadtblatt



Schloß Neuschwanstein in Südbayern

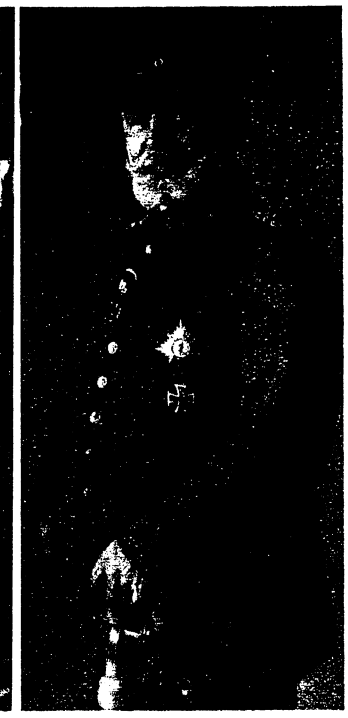
In 965 Meter Höhe wurde dieser romanische Burgbau 1869—1886 für König Ludwig II. in Füssener Marmor erbaut. Im Hintergrund unseres Bildes sieht man das Dorf Schwangau und den Lech

(phot. F. E. Müller, Mittenwald)

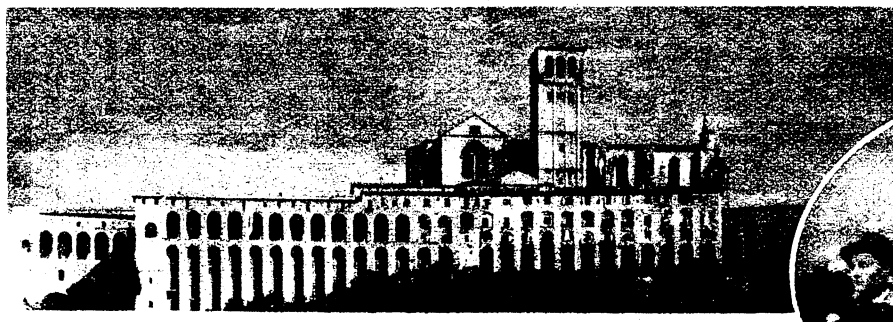


Die Verfassungsfeier im Reichstage
In der Loge oben links (X) Reichspräsident v. Hindenburg, auf der Rednertribüne Reichskanzler Dr. Marx. Die Festversammlung singt stehend das Deutschlandlied *(Pressephoto)*

Bilder vom Tage



Generalleutnant a. D. von Paczensky und Tenczin Vorsitzender des Provinzial-Kriegerverbandes Schlesien, vollendete sein 75. Lebensjahr



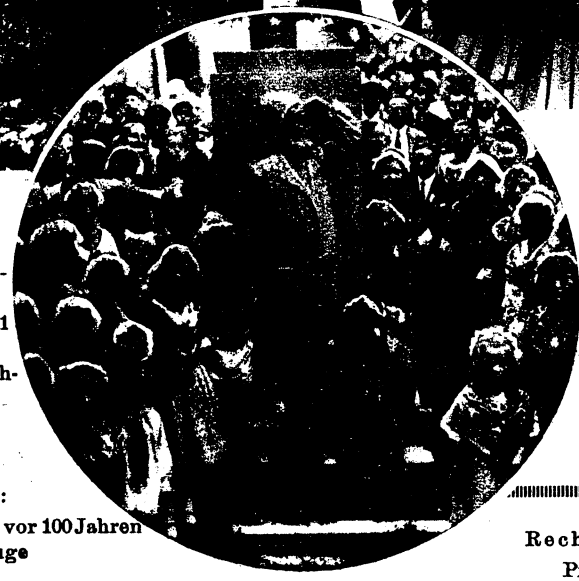
Zum 700. Todestage des Heiligen Franziskus *(Pressephoto)*
Oben: Die Basilika in Assisi. Unten links: Die Franziskus-Statue in Assisi

Rechts (Oval):
Der „General des Nordpols". Ankunft des zum General ernannten Nordpolforschers Nobile, der an Amundsens Flug teilnahm, in Rom
(Pressephoto)

Unten rechts:
Die Insel Hammerstein am Mittelrhein wurde ebenfalls als Stätte des Reichsehrenmals vorgeschlagen
(Pressephoto)

Helgoland im Festschmuck
Landungsbrücke und Kurhaus

Typen aus dem Helgoländer Jubiläumsfestzuge: Hoffmann von Fallersleben (rechts), der auf Helgoland 1841 das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!" dichtete



Bilder von der 100-Jahr-Feier Helgolands als Seebad

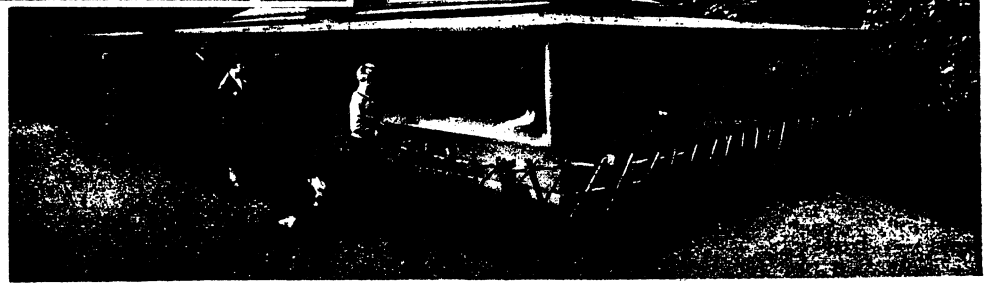
(*Pressephoto*)

Links (Kreis):
Das Denkmal Jakob Andresen Siemens des Gründers des Seebades Helgoland, umgeben von jungen Helgoländerinnen

Unten:
Die ersten Badegäste vor 100 Jahren im Festzuge

Rechts (Oval):
Prof. Dr. Raimund Kaindl, Graz bedeutend als Erforscher des Deutschtums in den Karpathen, wurde 60 Jahre alt

(*Pressephoto*)



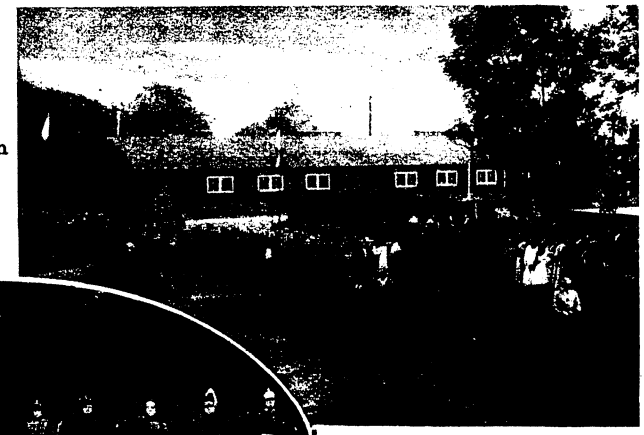
Rechts:
Ein gut gelungener Versuch, in eine landschaftlich reizlose Gegend schöne und abwechslungsreiche Punkte zu bringen: In der Fasanerie bei Cöthen i. Anhalt, einem gut gepflegten Gehölz, ließ die Stadtverwaltung ein neues Fasanengehege mit zahlreichen Paaren Zierfasanen errichten

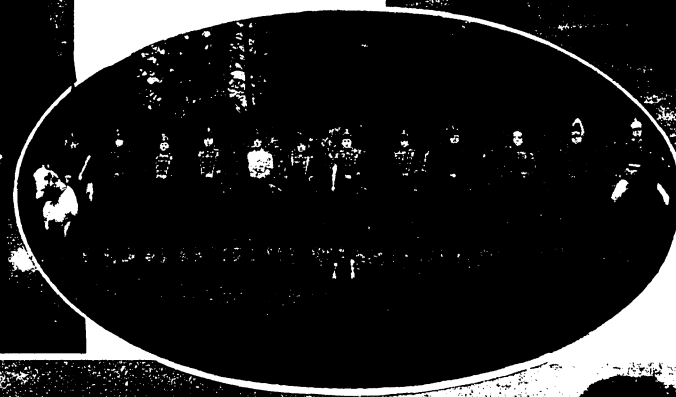
Zum 250. Todestage Tizians (27. August)

Ein eigenartiges Ehrenmal. Die 93 Einwohner zählende Gemeinde Freudenburg bei Lomnitz im Waldenburger Bergland hat am 1. Aug. diesen Glockenturm, der durch eine Gedenktafel das Gedächtnis der Gefallenen des Ortes der Nachwelt erhält, feierlich eingeweiht

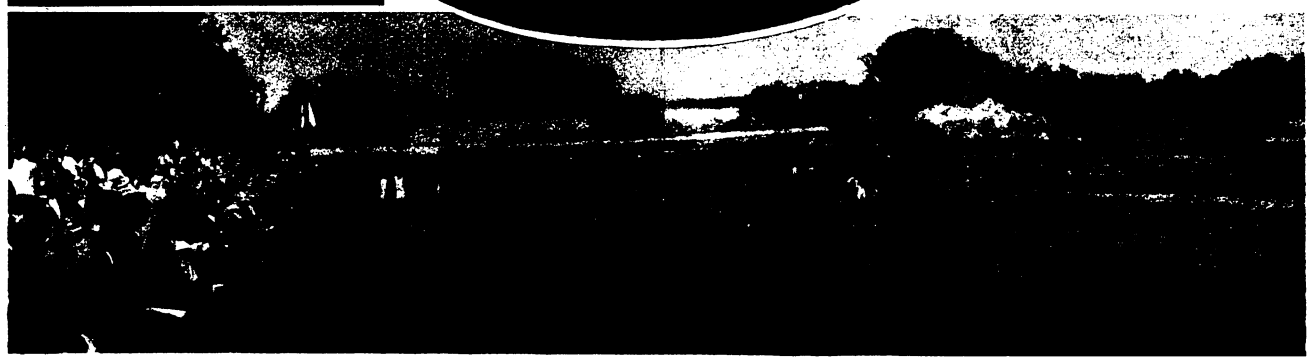
Als in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die furchtbare Seuche der Pest ganz besonders auch Venedig heimsuchte, raffte sie neben anderen bedeutenden Menschen auch Tiziano Vecezellio, den größten Maler der venezianischen Schule, hin. 1480 in Pieve di Cadore in Friaul geboren, hatte sich Tizian früh zu einem Maler von seltener Vielseitigkeit ausgebildet. Unter dem Einfluß Giorohiones da Castelfranco, der 1510 in Venedig starb, erreichte er künstlerische Erfolge, die in zahlreichen Werken heute noch den tiefsten Eindruck auf alle kunstempfänglichen Gemüter machen. Die in tiefleuchtenden Farben auf warmen Goldton gemalten Madonnenbilder in Dresden und Wien, seine „Himmelfahrt Mariä" (Venedig) zeigten eine seltene Meisterhaftigkeit in zeichnerischer Wiedergabe, sowie in malerischer Auswertung und Durchführung. Als bedeutender Kolorist umfaßte Tizian, stets unermüdlich an seiner Vollendung arbeitend, bald alle Gattungen der Malerei. Die von ihm geschaffenen Bildnisse waren genial in der Anlage und Durchführung, seine Darstellung weiblicher Schönheit (Venus von Urbino, Flora, la Bella u. a.) wohl unübertroffen. Tizians Landschaften mit mythologischer Staffage, in denen er durch Farbenharmonie und Beleuchtung Figur und Raum zu neuer malerischer Einheit zusammenfaßte, wie in seinen „Himmlische und irdische Liebe" (Rom), „Venusopfer" und „Bacchusfest" (Madrid) sind noch heute unübertroffene Meisterwerke. Hatte Tizian in seiner Jugend mit Vorliebe tiefleuchtende Farben in seinen Gemälden zur Durchführung gebracht, so erreichte er im Alter eine mächtige Breite der Malweise und ein bräunliches Helldunkel, das nach ihm in gleicher Vollendung im wesentlichen nur Tintoretto und Rembrandt wieder erreichten. Tizian hat wohl die meisten Fürsten und Geistesgrößen seiner Zeit porträtiert, so beispielsweise Kaiser Karl V., Ariost, Alfons von Este usw. Die Zahl seiner religiösen Bilder ist außerordentlich umfangreich. Besonders bedeutend sind hiervon „Madame Pesaro" (Venedig), „Grabtragung" (Paris), „Marter des heiligen Lorenz" (Venedig) und „Dornenkrönung" (München). Als Opfer der Pestseuche hauchte Tizian am 27. August 1576 in Venedig, 96 Jahre alt, sein Leben aus.

Links: Griechenlands Diktator, General Pangalos, gegen den ein Attentat unternommen wurde, das scheiterte





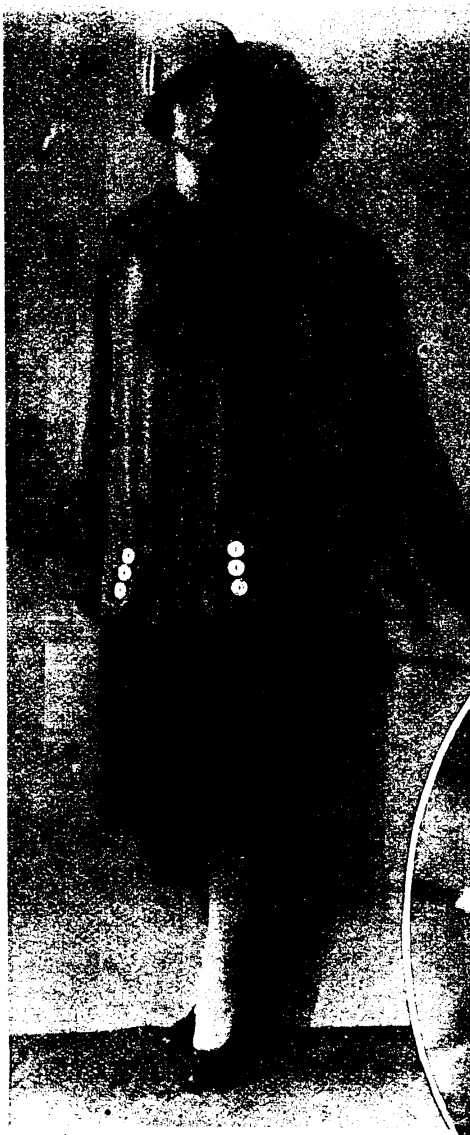
Das große Turnier für Mittelholstein in Kellinghusen 1926. Veranstaltet von der dortigen Reit- und Fahrschule



Kleider für den Spätsommer

So wie man sich im Sommer durch helle, luftige Kleidung der Jahreszeit und der ganzen Stimmung in der Natur anpaßt, so trägt man an kühlen, trüben Tagen des Spätsommers und beginnenden Herbstes gern ein dunkleres Kleid, das deshalb doch sehr hübsch und kleidsam sein kann.

Die Mode der zweiteiligen Anzüge begünstigt die Zusammenstellung von zwei Farben und zweierlei Stoff. So kann man den Rock, der entweder ganz in Falten gebügelt ist oder doch wenigstens mit einer Faltenvorderbahn gearbeitet wird, aus Wollstoff und den Jumper aus Seide in einer abstechenden Farbe arbeiten. Da man gern wieder Schwarz trägt, so wählt man für den Rock häufig einen der modernen, feinen schwarzen Wollstoffe. Auch ganze Kleider fertigt man aus schwarzem Stoff und hellt sie durch eine farbige Garnitur auf. Hier erweist sich wieder einmal die Kleidsamkeit der Zusammenstellung von Schwarz-Weiß. Es gibt gar nichts Hübscheres für ein schwarzes Kleid, wie eine weiße oder schwarzweiß gemusterte Garnitur. Besteht letzteres aus einem Stoff in Punktmuster, in sogenanntem Pastillenmuster, so gibt sie, wie unsere heutige Abbildung zeigt, dem Kleid etwas ungemein Jugendliches. Die Mode zeigt sich überhaupt sehr erfinderisch in Garnituren. Man macht sich oft sehr viel Mühe damit. Welch eine Summe von Geduld erfordert z. B. die in Spitzbogen ausgeschnittene Verzierung der hübschen kaffeebraunen Seidenkleider auf unserer heutigen Abbildung. Die Bogen, deren Ränder schmal umgeschlagen sind, sind mit dunklerer Seide gleichmäßig umschürzt, gewiß eine respektable Leistung, wenn man er-



Dieses hübsche Kleid aus kaffeebrauner Seide weicht ganz von der bisherigen Schnittform der Kleider ab. Es zeigt das Bestreben, die Taillenlinie höher zu legen und zu betonen, was hier durch die boleroartig wirkende Garnitur aus umschürzten Seidensacken erreicht wird

Links (Oval):
Kleiner, hoher Hut, Gigolo genannt, aus hellgrauem, feinem Velour mit gleichfarbigem Ripsband *(phot. Sandau)*

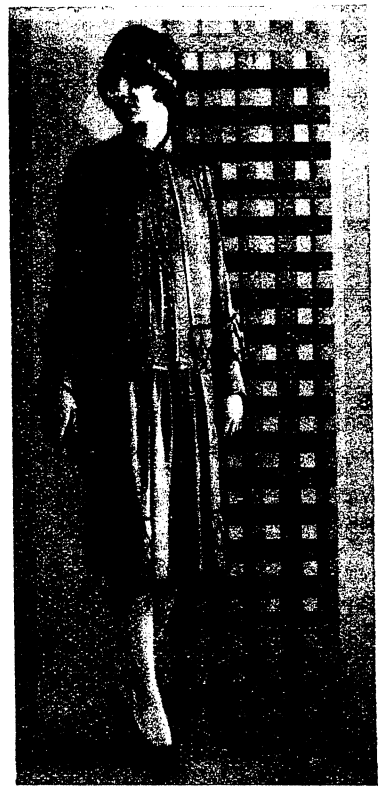
Rechts: Die Zusammenstellung von Schwarz und Weiß wird von der Mode, ihrer großen Kleidsamkeit wegen, stark begünstigt. Das aus Rock und Jumper bestehende Modell aus Crêp marocain zeigt Besatz von schwarz-weiß gemustertem Seidenfoulard. Der große breite Matrosenkragen ist vorn wie ein Fichu zusammengenommen *(Pressephoto)*

Aparte Spitze aus schwarzer Seide
Farbige Kettenstichreihen bilden ein schottisches Muster (*Pressephoto*)

wägt, daß diese Bogenreihen drei- und viermal übereinanderliegen!

Aber nicht jede Garnitur ist so mühevoll herzustellen und ist doch sehr hübsch und kleidsam. Sehr beliebt sind immer Plissees, sowohl als Einsatzteile am Kleide von gleichem oder abstechendem Stoff, wie auch als Jabots, Kragen und dergleichen. Man fertigt sie in diesem Falle meist aus Crêpe Georgette. Sehr hübsch sind auch fein plissierte Ripsbänder, die man in einem beliebigen Muster einem Wollstoffkleid aufsetzt und damit sehr gute Wirkungen erzielt.

E. F.



Nebenstehend:
Der zweiteilige Anzug gestattet die Zusammenstellung von zwei verschiedenen Farben. Hier ist goldfarbener Crêpe de Chine zum Jumper mit feinem schwarzen Wollstoff für den Rock aufs vorteilhafteste zusammengestellt, während die Besatzblenden aus schwarzem Seidenband bestehen (*Pressephoto*)

Humor und Rätsel

Schnell gefaßt

Chef (plötzlich ins Kontor kommend): „Sie haben wohl geschlafen, Meyer?"
Angestellter: „Nur einige Minuten, und da habe ich vom Geschäft geträumt!"

Aus dem Examen:

Professor: „Mit welcher Strafe wird das Verbrechen der Bigamie belegt?"
Student: „Mit zwei Schwiegermüttern, Herr Professor!"

Doppelsinnig

Junger Mann: „Wie gefällt Ihnen mein Bart?"
Barbier: „Nun, er könnte sich schon sehen lassen!"

„Das Meer birgt doch wirklich viele Schätze!"
„Ja, meine Schwester Inge hat sich erst kürzlich einen reichen Fabrikanten herausgeholt!"

Buchstaben-Rösselsprung

r	r	i	e	o	s	h	a
t	n	d	n	c	n	r	d
e	e	n	ü	s	B	l	z
n	ß	ß	i	e	u	e	t
B	r	e	N	w	T	n	n
k	h	d	ö	e	n	e	e
g	s	i	e	n	l	e	f
c	r	t	e	n	t	i	i

Die Lösung nennt einen Merkspruch unseres großen Dichters Goethe.

Sprichworträtsel

1. Wer besitzt, der lerne verlieren, wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
2. Um einen Pfennig zu suchen, verbrennt man kein Groschenlicht.
3. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.
4. Wir leben nicht, um zu essen; wir essen, um zu leben.
5. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.
6. Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.
7. Sieh deine Freunde weder zu oft noch zu selten.
8. An Beispielen lernen wir.

Diesen Sprichwörtern und Zitaten ist je ein Wort zu entnehmen; richtig gefunden und nacheinander gelesen, ergeben diese eine alte Spruchweisheit.

Abstrichrätsel

Wesir, Rose, Licht, Willi, Pol, Turin, Glimmer, Spund, Mitau, Luna, Star, Dürer, Gehege, Newa, Haare, Liebig, Main, Sinai, Not, Uhu, Neid, Bruno, Mast. In diesen Wörtern streiche man je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben, Die Rumpfworte oder übrigbleibenden Einzelbuchstaben, nacheinander gelesen, ergeben bei richtiger Lösung ein besonders merkenswertes Wort des großen Dichters Goethe.

Visitenkartenrätsel

Elsa Beschner

Aus nebenstehender Karte ist durch Umstellen der Buchstaben der Wohnort der Dame zu erraten.

Auflösung der Rätsel aus der vorletzten Nummer:

Silbenrätsel: Wandsbek, Erdbeere, Roggen, Serbien, Eisenbart, Immelmann, Nicolai, Eisenach, Nordlicht, Verdi, Einem, Rüdesheim, Schokolade, Taler, Albatros, Nixe, Dingi, Konstantin, Elisabeth, Rahe, Nektar, Trapez = Wer seinen Verstand kennt, kennt nicht immer sein Herz. — **Magisches Quadrat:** Raps, Arie, Pisa, Seal. — **Unterschiedlich:** Fuß, Fluß.

Druck und Verlag: Bild und Buch Verlag, Berlin SW 19 / Schriftleitung: Max Gliese, Berlin-Neukölln (Verantwortl. Redakteur) und Gustav Hochstetter

Die deutschamerikanische Schwimmerin Gertrud Ederle durchschwamm den Aermelkanal in der Weltrekordzeit von 14 Std. 40 Min. Das Bild zeigt Gertrud Ederle (rechts) und L. Cannon (links) mit ihrem Trainer, dem Kanalschwimmer Burgeß *(Sennecke)*

Links: Weltmeister Dr. Peltzer, der bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Leipzig drei Meistertitel errang. (400 m, 1500 m, 400 m Hürden). Dr. Peltzer ist 26 Jahre alt und 1,86 m groß. Seit 1920 steht er im Sportleben *(D. P. P. Z.)*

Rechts: Helmuth Körnig, Breslau, der in Leipzig deutscher Meister im 100-Meter-Lauf (10,3 Sek., Weltrekordzeit) und 200 m (21,5 Sek.) wurde. Körnig steht im 21. Lebensjahre und zog 1923 zum ersten Male die Rennschuhe an *(D. P. P. Z.)*

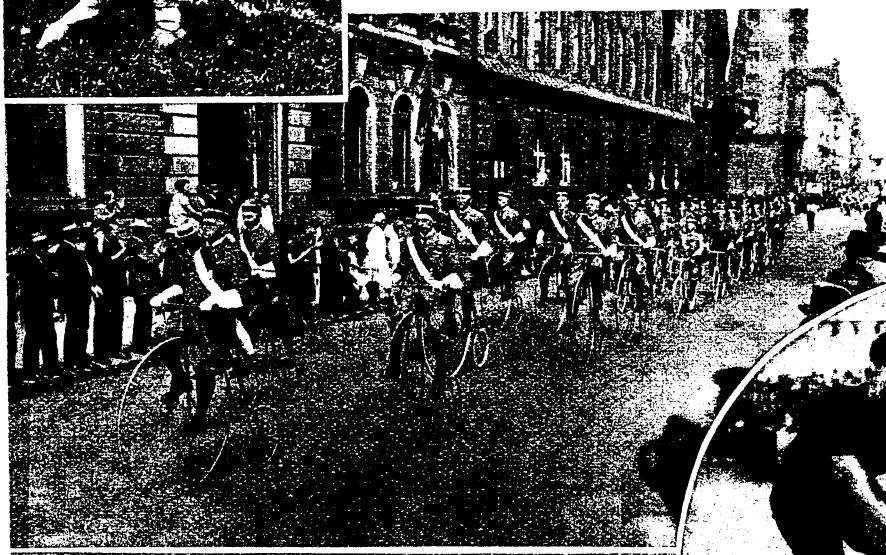


Bild links:

Hochradgruppe beim 43. Bundesfest des Bundes deutscher Radfahrer in Dresden

(Pache)

Radrennen auf der Rütt-Arena

Rechts der Sieger Spears (Australien), links Oskar Rütt, Zweiter im Jaap-Eden-Preis (Hauptfahren über 4 Runden) *(Gerlach)*

Links:

Studenten der Deutschen Hochschule für Leibesübungen bei der Weihe neuer Boote

(Pressephoto)

Der Thespiskarren im Zeitalter des Automobils

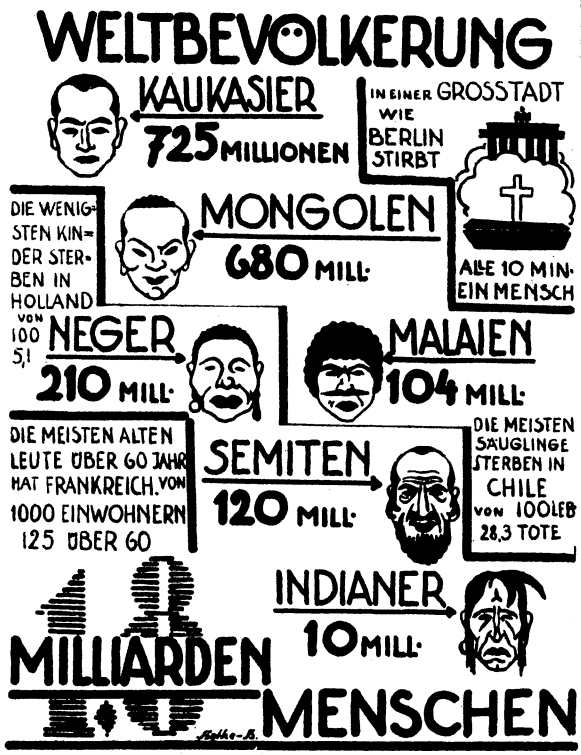
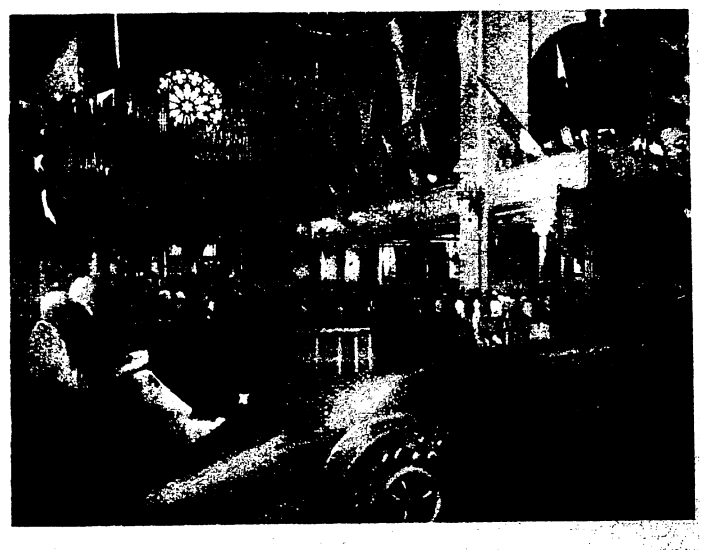
Der Zweckverband der Sächsischen Landesbühne hat einen Theaterautomobilzug zusammengestellt, um auch den kleineren Gemeinden die Möglichkeit einer hochwertigen Theatervorstellung zu geben. Der Automobilzug weist ein Regiesitzungszimmer, Lese- und Schreibzimmer auf und transportiert eine richtige Bühne mit Kulissen und Dekorationen. Sämtliche technischen Bühneneinrichtungen, Beleuchtungsapparate und Scheinwerfer werden mitgenommen. In zwei Stunden ist in jedem Saal eine bestens ausgestattete Bühne errichtet. Ein Wagen kann 100 Besucher aus den umliegenden Gemeinden an den Ort des Theaterspiels heranholen und zurückbefördern. Der letzte Wagen führt ein vollständiges Atelier mit eigener Schneiderei für Bühnenkostüme und den Raum für den Theaterfriseur mit. Der Automobilzug hat eine Länge von 40 m

Bild oben rechts:
Der Automobilzug der Sächsischen Landesbühne

Im Oval: Der Figaro im Auto
(*Photothek*)

Gewachsene Plastik: Die Arbeit eines amerikanischen Kunstgärtners (*Pressephoto*)

Unteres Bild: Der Weltkongreß der Christlichen Jungmännerbünde in Helsingfors, zu dem 1500 Teilnehmer aus allen Weltteilen zusammenkamen (*Pressephoto*)



Statistische Zusammenstellung über die menschliche Bevölkerung der Erde (*Pressephoto*)